Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 140. Montag, den 22. November 1847.

Berlin, vom 19. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Superintendenten Keiper in Körlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major außer Dienst Otto zu Breslau, so wie dem Professor und Kupferstecher Moritz Steinla in Dresden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Konsistorial- und Schulrath Wagner in Münster den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen.

Berlin, vom 20. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtrichter, Kreis-Justiz-Rath Korsch zu Mohrungen, im Regierungs-Bezirk Königsberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath des Kreises Schubin, im Regierungs-Bezirk Bromberg, Wernich, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Handlungs-Lehrling Stimming in Schwedt die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen, und den Staats-Prokurator Dr. juris Heimsoeth zu Köln zum General-Advokaten bei dem Appellations-Gerichtshofe daselbst zu ernennen.

Bei der am 18ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 58,847 und 82.641; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 2626. 66.353 und 82,396; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 7229. 8126. 9874. 13,294 13,585. 13.712. 15.929. 15.930. 16.726. 20,604. 25,183. 27,010. 30.781. 33.481. 33.626. 34,359. 39,638. 39.846. 47,703. 48,587. 48,751. 55,185. 57,508. 67,163. 70,016. 70,784. 72,374. 75.732. 76,640. 76,725. 78,839. 79,156. 79,767. 80,415. 81,998. 82,753 und 83,477; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 619. 3980. 5408. 6485. 6937. 9393. 16,232 17,645. 18,852. 18,888. 19,431. 20,225. 22.251. 24.149. 24,501. 26.255. 26,257. 27,032. 27,956. 33,999. 34,736. 36,386. 38,763. 39,210. 41,894. 41,933. 42,946. 43,480. 45.807. 51,622. 55,375. 57,084. 57,826. 59,771. 68,206. 69,561. 69,804. 75,608. 75,658. 75,954. 75.978 und 83,464; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1162. 2074. 7074. 8880. 11,140. 14.333. 16,179. 16.416. 17,028. 22,794. 23,600. 24,206. 25,763. 26,959. 27,430. 27,770. 29 101. 30,147, 34,086. 34,231. 44,396. 46.556. 49,511. 53,599. 53.898. 54,421. 54,776. 55,664. 57,264. 57,480. 57,568, 57,954. 60,366. 63,624. 65 902. 66,097. 66,228. 67,055. 67,531. 72,960. 74,339. 75,254. 75,705. 78,313. 78,601. 80,330. 82,468 und 82,581.

Bei der am 19ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Haupt-Gewinn von 150,000 Thlr. auf No. 52,609 nach Stettin bei Wilsnach; 1 Haupt-Gewinn von 40,000 Thlr. auf No. 70,129; 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 21.440; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 22.291 und 46,365; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 7470. 26,925. 31.396 und 37,243; 28 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 543. 11,167. 12,883. 15,401. 16.245. 25,565. 26,210. 27,920. 28,242. 34,483. 35,604. 36,487. 40,872. 44,504. 48,235. 48.626. 48,826. 56,468 61.603. 64,606. 66,682. 67,785. 76.185. 79,101. 80,972. 81,737. 83,482 und 84 789; 39 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1711. 5144 7601. 8748. 8774. 12,930. 17,087. 18,321. 21,219. 21,894. 22,016. 26,317. 34,173. 35,046. 35.972. 37,341. 37,988. 39,268. 40,103. 40.749. 47,833 48,428 49,199. 50,245. 50,366. 55,143. 57,117. 60,724. 61,582 62,542. 63.696. 63,699. 65,822. 68,569. 72,509. 75,777. 76,554. 77,391 und 78,339; 50 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 335. 1056. 3457. 5486. 6819. 8041. 8339. 12,517. 12,899. 13,333. 13,704. 16,072. 21,395. 22,925. 26,232.

29,757. 32,471. 33,704. 33,902. 35,136. 37,061. 37,348. 37,431. 38,483. 39,324. 44,363. 46,729. 48,802. 49,824. 51,087. 53,046. 53,398. 53,756. 54,100. 58,247. 58,379. 59,768. 61,478. 64,363. 69,782. 70,403. 70,499. 71,861. 72,299. 73,154. 75,475. 75,528. 78,795. 81,921 und 82,290.

Magdeburg, vom 1. November.

(Deutsche Z.) Seit gestern circulirt hier bereits, als Manuscript gedruckt, eine Darlegung der Säze, auf welchen sich die neue protestantische Gemeinde erbauen will. Wir theilen die Hauptsätze mit, woraus der Geist der ganzen Bewegung, die sich jetzt gewaltiger mit jedem Tage entwickelt, erkannt zu werden vermag: „1) Wir können uns mit den Maaßregeln des gegenwärtigen Kirchenregiments nicht mehr einverstanden erklären, und scheiden darum aus der Staatskirche unseres Landes aus. 2) Wir bleiben, was wir sind und waren: evangelische Christen. Wir wollen nichts Neues machen, wir sondern uns von keiner christlichen Gemeinschafte ab, wir wahren nur, wie es unsere Pflicht ist, unsere evangelische Freiheit. Unsere Brüder in der evangelischen Kirche unseres Landes werden uns, wie bisher, als Brüder anerkennen, wie wir auch sie dafür erkennen; sie verschulden jene Maßregeln nicht, sie leiden selbst darunter. Wo die evangelische Kirche Behörden hat, welche die evangelische Freiheit nicht beeinträchtigen, da erkennen wir, wenn wir uns dort aufhalten, gern solche Behörden als die unsrigen an. Daß wir dort wie hier der evangelischen Kirche zugehörig bleiben, das versteht sich von selbst. Auch in unserem Lande schließen wir uns wieder der Kirchen-Behörde an, wenn sie zur evangelischen Freiheit zurückkehrt. Unser Schritt ist lediglich ein Schritt der Nothwehr. 3) Wir erkennen, wie bisher, die Bibel für die Urkunde des Christenthums. 4) Unser Bekenntniß lautet: Ich glaube an Gott und an sein ewiges Reich, wie es Jesus Christus in die Welt eingeführt hat. Damit sprechen wir nichts Anders, als unsern bisherigen Glauben aus. Wir bekennen uns damit zu der ganzen Fülle des Christenthums. 5) Unsere Gottesverehrung bleibt, bei Freiheit und Mannigfaltigkeit der Form, die bisherige. 6) Unsere Verfassung ruht auf den evangelischen Grundsätzen der Freiheit und der Liebe. Die Gemeinde regiert sich selbst durch freigewählte Aelteste bei allgemeinen Gemeinde-Versammlungen. Sie wählt sich einen Geistlichen, der aber nicht von Amtswegen über der Gemeinde steht, sondern als Gleicher unter den Gleichen der Gemeinde in ihren geistigen Bedürfnissen dient. Sind mehrere Gemeinden vorhanden, so treten sie von Zeit zu Zeit durch Abgeordnete zu Berathungen zusammen. Also Presbyterial- und Synodal-Verfassung.“

Wien, vom 7. November

(A. A. Z.) Seit einer Woche befindet sich der ehrwürdige Erzbischof Ladislaus Pyrker in unserer Mitte, leider schwer erkrankt. Zu den Vorsitzungen der Kaiserlichen Akademie, die gestern ihren Abschluß fanden, nach Wien gekommen, ergriff ihn ein schweres Unwohlsein, so daß er nach wenigen Tagen nach den heiligen Sterbesakramenten verlangte, welche ihm auch feierlich gereicht wurden. Die Diagnose der Aerzte läßt fast keine Genesung hoffen. Ebenso traurig klingen die Nachrichten über einen andern Dichterfürsten, über Lenau. Er vegetirt in völliger geistiger Versunkenheit, ohne auch nur einen flüchtigen Strahl des Bewußtseins. Seine Zustand bewahrheitet fortgesetzt die Diagnose der Aerzte: Gehirnerweichung. Sein Aussehen ist übrigens kräftig, nur das Auge erscheint verglast und an manchen Tagen lallt die Zunge unverständliche Laute. Es sind diese Zeilen ein trauriger Bericht über einen untergegangenen und einen untergehenden Stern!

Braunschweig, vom 14. November.

(D. Z.) Von hier ist folgende Adresse an den Prediger Uhlich zu Magdeburg abgegangen: „Der Mensch beginnt im Geiste heranzureifen, schon scheidet sich die Lüge von der Wahrheit, bald läßt das Unkraut sich mit Händen greifen. Wenn Sie an Ihre protestantischen Brüder die Anfrage ergehen ließen, ob Sie ein evangelisch-protestantischer Geistlicher seien, so geschah dies gewiß nicht in einem Gefühle der Ungewißheit, oder weil es in Ihrer Sache des Urtheils Dritter noch bedürfe. Die öffentliche Meinung, das Volk, hat längst für Sie entschieden. Kein Mann von klarer Erkenntniß und Charakter kann darüber in Zweifel sein, daß Ihre religiöse Anschauung auf echt christlichem Grunde beruhe, daß Sie ein evangelischer Geistlicher sind, weil Sie Ihre Lehren auf die ewigen Wahrheiten des Evangeliums gründen; ein protestantischer, weil Sie das Princip des Protestantismus, die unendliche Fortentwickelung des Geistes, erfaßt und gegen Papismus und Orthodoxie, welche das religiöse Bewußtsein der Menschheit auf die Ansichten einer gewissen Zeit und bestimmter Personen steifen möchten, beharrlich, Ihrem Gewissen getreu, vertreten haben. Lassen Sie sich auf Ihrem wenn auch dornenvolle Pfade nicht beirren. Sie kämpfen gegen das Princip, welches Christus ans Kreuz geschlagen hat, Huß verbrannte, in Spanien die Scheiterhaufen anzündete, und welchem noch heute unzählige Opfer fallen müssen. Aber aus den Gräbern der Dahingeschiedenen schießt fort und fort der Keim der Wahrheit empor und wird zu einem blühenden, starken Baume heranwachsen. Schon hat auch in unsern Tagen der Genius der Zeit mit hellstrahlender Fackel das Dogmengebäude entwichener Jahrhunderte beleuchtet, schon wächst im Volke die bessere Erkenntniß schon haben sich überall Männer zusammengeschaart,

welche im Geiste des Christenthums eine neue Organisation der Kirche begannen. Jetzt gilt es, in diesem Ringen um die edelsten Güter der Menschheit das Banner festzuhalten, jetzt gilt es, die erkannte Wahrheit gegen jeden Angriff und jede äußere Gewalt muthig zu schirmen. Erst wenn dieser Kampf siegreich durchgefochten ist, wird Deutschland in religiöser Beziehung sich der Freiheit erfreuen dürfen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Darmstadt, vom 9. November.

In der gegen den verhafteten Bedienten des Grafen Görlitz anhängig gemachten Untersuchung haben bereits mehrere Vernehmungen stattgefunden: so des Grafen selbst, der übrigen Dienerschaft, der Geliebten des Bedienten, welche als Amme hier in Diensten steht u. s. w. Die Vernehmung des Bedienten selbst hatte durch den neubestellten Untersuchungskommissar, Hofgerichtsrath Hoffmann, wenigstens vor einigen Tagen noch nicht stattgefunden. Es scheint Absicht, durch von Andern zu erhebende Aussagen ihn zuerst ganz zu umstellen. Von weitern Verhaftungen weiß man bis jetzt noch nichts; ebenso ist das hier allgemein verbreitete und sogar schon vor mehreren Tagen als bestimmte Thatsache in die „Frankf. Ober-Postamtszeitung“ übergegangene Gerücht von der Wiederausgrabung der Leiche der Gräfin noch unbeglaubigt. Gewiß ist dagegen, daß man den Schlüssel, womit die Thüre des Schreibzimmers der Gräfin verschlossen war, in einem Abtritt des Gräflich Görlitz'schen Hauses, in Folge angestellter gerichtlicher Nachsuchung, vorgefunden hat.

Rostock, vom 15. November.

(H. C.) Morgen beginnt unser Landtag. Welches Prognostikon können wir demselben stellen? Mit dem Stande der Angelegenheiten und den Persönlichkeiten einigermaßen vertraut, glaube ich in manchen wesentlichen Punkten, zwar immer nur Vermuthungen, aber doch sehr sichere Vermuthungen aufstellen zu können. Die wichtigste der von der Regierung angeregten Vorlagen (Fortsetzung der Verhandlungen über die Ablösung der städtischen ordentlichen Contribution durch einen vom ganzen Lande getragenen Gränzzoll) wird nicht um einen Zoll weiter rücken. Die Ritterschaft, bereit ein pecuniäres Opfer zu bringen, wenn sie sähe, daß dadurch dem Mitstande dauernd geholfen wird, kann sich durch die bloß wiederholte und in keineswegs einschmeichelnden Worten wiederholte Versicherung der Regierung: ihre, die ritterschaftliche Ueberzeugung von dem Unheil eines Zollsystems sei eine fehlsame, nicht bestimmen lassen, die ihr anvertrauten Interessen von zwei Drittheilen der Bevölkerung zum Opfer zu bringen, bloß damit die Regierung ein paar Subalternstellen mehr zu vergeben habe und die Bürgermeister desto unverantwortlicher mit dem Stadtvermögen wirthschaften können. Aber der Handel? Der Handel ist nicht mein Landsmann, für ihn wende ich auch nicht einen Schilling auf, so lange ich dergleichen noch zum Nutzen meiner Landsleute verwenden kann. Der Meklenburgische Kaufmann ist mein Landsmann, ihm helfe ich gerne, so viel ich vermag. Nun aber glaube ich, daß Meklenburg mit seinen jetzigen Steuer-Einrichtungen so viel Kaufleute nährt, als es eben nährt — das ist gewiß keine allzu gewagte Behauptung — und mehr brauchen sich nicht niederzulassen, ich wenigstens n'en vois pas la nécessité. Der ritterschaftliche Beschluß hierüber wird lauten: ad caput so und so inhärire man dem vorigjährigen Beschlusse vom 8. Decbr. — Was dann denjenigen Gegenstand, der demnächst das Publicum am Meisten interessirt, nämlich die Mecklenburgische Eisenbahn, anlangt, so weiß zwar bis jetzt weder Publicum, noch speciell die Stände, was das für „Maaßregeln zwecks Sicherung der Vollendung der Eisenbahn-Anlagen“ sein werden, welche die Regierung laut Cap. V der landesherrl. Propositionen vorlegen wird. Sollte es nur auf eine ständische Begutachtung derjenigen Maaßregel, welche in der Hand der Regierung liegt, und sicher zur Vollendung der Anlagen führt, nämlich eventueller Verkauf der Bahn sub lege der Vollendung abgesehen sein, so wage ich das ständische Votum nicht zu diviniren. Sollte aber, was das überwiegend Wahrscheinlichere ist, die Regierung irgend welche Geldbewilligung bezielen, so kann meines Erachtens, auch ganz abgesehen von der landkundigen Stimmung der Stände, die Ablehnung schon deswegen als unvermeidlich betrachtet werden, weil (wie schon auf der letzten General-Versammlung der Mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft richtig bemerkt wurde) Geldbewilligungen vier Wochen vor dem Landtage intimirt sein müssen, dem citirten cap. V. propos. aber es nicht anzusehen ist, daß es eine finanzielle Bedeutung haben soll. — Die Revision der ritterschaftlichen Hypotheken-Ordnung wird, bei der ungemeinen legislatorischen Bedeutung, die ihr nicht abzusprechen ist, nur ein geringes parlamentarisches Interesse darbieten. Die Vorarbeiten dazu sind außerhalb der Stände-Versammlung, doch unter städtischer Mitwirkung zur Reife gediehen und es ist kaum anzunehmen, daß bei der landtägigen Berathung neue Gesichtspunkte hervortreten sollten. Ein wichtiges, vom ganzen Lande mit Dank aufzunehmendes Werk! Nicht mindere Wichtigkeit ist dem wiederholt vorgelegten Entwurfe einer Executions- und Subhastations-Ordnung einzuräumen, und werden Stände diese Wichtigkeit auch dieses Jahr nicht verkennen.

Wenn ich dennoch eine Ablehnung voraussage, so stütze ich mich nur auf die Erwartung, daß Stände den Gesichtspunkt festhalten werden, der schon im vorigen Jahre ihre Ablehnung motivirte, nämlich durch die Forderung einer gleichzeitigen Gerichts-Ordnung erster Instanz auch letzterem Gegenstande eine Beschleunigung angedeihen zu lassen, zu welcher h. Regierung aus eigenem Antriebe sich nicht zu neigen scheint. — Der Regierungs-Proposition: daß die Juden hinfort zum Erwerbe städtischen Grundeigenthumes, zur Betreibung aller Gewerbe (Handwerke) und zur Advocatur berechtigt werden sollen, werden die Reminiscenzen des Preußischen Landtages zur Folie dienen und an wohlgesetzten Reden über Hamanität, Toleranz und Menschenrechte wird es nicht fehlen. Nur bei den Bürgermeistern wird die Rücksichtnahme auf das Interesse ihrer resp. Bürgerschaften (welches doch billig ihr Verhalten leiten sollte) die zeitgemäße Stimmung etwas beschwichtigen. Die Feinde positiver Religion werden mit beiden Händen zugreifen, tiefer denkende Freunde der Juden die Maaßregel schon desbalb verschmähen, weil sie weniger als eine halbe ist. — Die Annahme des Vierzehnthalerfußes scheint von keiner Seite einen erheblichen principiellen Widerstand zu finden; es wird sich nur um die Modalitäten handeln, und lediglich von der hinreichenden oder nicht hinreichenden Durcharbeitung der regierungsseitig vorzulegenden Maaßregeln abhängen, ob Stände schon jetzt ihr definitives Votum mit gutem Gewissen zu geben im Stande sind. — Die übrigen landesherrlich angeregten Legislationen dürften mit wenigen Ausnahmen die ständische Beistimmung erhalten; sie bieten für das außermecklenburgische Publikum nicht hinlängliches Interesse dar, um sie sämmtlich zu renumeriren.

Bern, vom 15. November.

Die Berner Zeitung bringt in einem Bülletin vom 14. November folgende Nachrichten: „Der ganze Tag vom 13. verging in Bern in peinlicher Ungewißheit über die Operationen gegen Freiburg. Man erhielt nur Klarheit darüber, daß die Divisionen Rilliet-Constant und Burckhardt zusammengerückt waren und der wirkliche Angriff mit aller Macht von der Waadtländer und Murtner Seite gegen die Stadt gemacht wurde. Am Abend kam endlich die Kunde, daß die Positionen, die Freiburg von jener Seite beherrschen, nach Erstürmung der Batterieen sämmtlich genommen seien, daß aber vom Ober-Kommandanten den Freiburgern ein Waffenstillstand bis morgen früh 7 Uhr eingeräumt sei, wo das Bombardement gegen die Stadt beginnen würde, falls sich dieselbe nicht bis dahin ergeben hätte. Es sollen nur Waadtländer und Genfer ins Gefecht gekommen sein, der Verlust der Ersteren soll 13 Todte, worunter 4 Offiziere, betragen."

In einem späteren Bülletin wird dann gemeldet, daß die Capitulation Freiburgs am 14. Morgens 8 Uhr ohne Schwertstreich erfolgt sei. Die Punkte derselben lauten: 1) Die Regierung von Freiburg verzichtet förmlich auf den Sonderbund. 2) Die eidgenössischen Truppen besetzen noch im Laufe des Tages die Stadt Freiburg. 3) Die Stadt giebt den Truppen Logis und Unterhalt, nach Sage des eidgenössischen Reglements. 4) Die Regierung von Freiburg wird sofort ihre Truppen entlassen. Die Waffen des Landsturms sollen im Zeughause niedergelegt und das Verzeichniß derselben der eidgenössischen Behörde eingehändigt werden. 5) Die eidgenössischen Truppen werden die Thore besetzen, garantiren Sicherheit der Personen und des Eigenthums und werden den bestehenden Behörden zur Handhabung der öffentlichen Ordnung Hülfe leisten. 6) Sollten sich andere Anstände als militairische ergeben, so sollen solche durch die Tagsatzung entschieden werden. Belfeux, den 14. November 1847. Der Ober-Befehlshaber der eidgenössischen Truppen: (gez.) G. H. Dufour. Namens des Staatsraths von Freiburg die Spezialbevollmächtigten: Ph. Odet, Syndikus. Müßli, Advokat.

So eben trifft hier die Nachricht ein, daß außer dem Kanton Zug schon ein bedeutender Theil des Kantons Luzern von eidgen. Truppen besetzt worden ist.

Zürich, vom 15. November.

(Tägl. Büll.) Laut so eben angekommener offizieller Nachricht ist Freiburg an die eingenössischen Truppen übergegangen. Gestern Morgen hat Freiburg unbedingt dem Sonderbund entsagt, seine Truppen entwaffnet und entlassen. Der Entscheid der nicht militairischen Fragen ist der Tagsatzung vorbehalten. Es soll keinen Tropfen Blut gekostet haben. Heute schon sollen vier der dort stehenden Bataillone gegen Luzern instradirt werden. Die Tagsatzung wird nun wahrscheinlich Commissarien hinsenden. Als Friedenspräliminarien waren Freiburg festgesetzt: vollständige Entwaffnung der Freiburgischen Bevölkerung; Schleifung sämmtlicher angelegter Verschanzungen, und Garantie für Bezahlung der Kriegskosten.

Freiburg, vom 15. November.

Nur 5000 Eidgenossen (für eine Einwohnerzahl von 8000 Seelen) werden als Stadtbesatzung hier bleiben. Bereits sind von der Zwölferarmee 10,000 Mann abgegangen, um gegen Sitten und Luzern verwendet zu werden; Dufour und sein Stab gehen über Bern nach Aarau, dem künftigen Hauptquartier; sämmtliche Kavallerie ist schon voran. Seit das angedrohte zweite Saragossa ohne Schwertstreich gefallen ist, stimmt sich die Voraussicht für Luzern und Sitten sehr herab. Außer dem Landsturm hat kein Freiburger Sol-

dat mit einiger Energie gefochten; ja Linienoffiziere begaben sich freiwillig in den Schutz der Eidgenossen, um den Mißhandlungen ihrer Mitkämpfer zu entgehen. Jetzt ebnet der Landsturm auf den Wegen die angelegten Wolfsgruben und füllt die Minen. „Freiburg stirbt, aber es ergibt sich nicht!“ rief Fournier. Er hat sich, einer der Ersten, aus der Affaire gezogen. Ein Aehnliches werden wir vielleicht auch von Siegwart Müller in Luzern erfahren. Der Ruhm aber bleibt dem Einen wie dem Andern, den Bruderkrieg ohne persönlichen Mitkampf angefacht zu haben. Zu bedauern ist nur der Tod der Tapfern, die in einem solchen Kriege fallen mußten.

Aarau, vom 13. November.

Folgendes ist das Nähere über die an unserer Grenze gestern vorgefallenen Gefechte. Gestern Nachts nach 1 Uhr war das letzte Elitenbataillon in aller Stille von Schöftland ausgerückt, gegen Langenthal und Freiburg. Die Besatzungen der Grenzdörfer gegen Luzern bestanden also meistentheils nur noch aus den Reservebataillonen von Aargau und Zürich. In Sins lag eine Scharfschützen-Compagnie von St. Gallen, in Kulm eine Batterie Solothurner, auf Kreuzstraße Scharfschützen, in Zofingen Züricher Artillerie. Der Abzug jener Truppen wurde alsobald, vermuthlich verrätherischer Weise, den Luzernern hinterbracht, worauf gestern Mittag um 11 Uhr bei Menzikon ein Einfall des Luzerner Landsturms mit 3 Kanonen in den Aargau geschah, Feuerkugeln in die Wohnungen werfend, richtete er grause Verheerung auf den Feldern überall an. Drei Häuser gingen in wenig Minuten zu Grunde, die andern wurden von den Einwohnern und anrückenden eidgenössischen Truppen gelöscht. Nach kurzem Gefecht wurden, ohne irgend einen Verlust von Seite der Unsrigen, die Luzerner über die Grenze zurückgeworfen, was namentlich mit Hülfe des auf Sturmglocken-Geläute massenhaft versammelten Landsturmes des Kulmer Thales mit einem Sappeur-Corps und einer Solothurner Batterie in's Werk gesetzt wurde. Zu gleicher Stunde geschah der Angriff über die Brücke von Sins und dem Dorfe Dietwyl her. (In diesem Orte wurde vom 9ten auf den 10ten eine halbe Compagnie Züricher Nachts überfallen, vermuthlich im Einverständnisse mit den sonderbündlich gesinnten Einwohnern, und im Triumph nach Luzern transportirt.) Die Besatzung der nächsten Ortschaften wurde zurückgeworfen, bis der Kern der Truppen, unterhalb Sins gegen Muri zu, dem Feinde entgegentrat. Ein langes hartnäckiges Gemetzel begann, das erst mit einbrechender Nacht ein Ende nahm und den eidgenössischen Truppen den Sieg zuwendete, wobei diese nicht eher ruhten, als bis der Feind über Aargaus Grenzen zurückgedrängt war. Todte und Verwundete bedeckten die blutige Stätte. Kaum sind die letzten Schüsse verhallt und die Kampfermüdeten ruhen aus, da dringt dumpfer Kanonendonner von Osten her den Bewohnern des ganzen obern Aargaus zu den Ohren. Die Kunde brachte einen dritten Einfall der Sonderbunds-Truppen und zwar bei Kappel, in das Gebiet des Kantons Zürich. Ueber den Ausgang dieses Gefechtes weiß hier bis zur Stunde Niemand etwas Zuverlässiges. Das bis tief in die Nacht dauernde Schießen ließ einen heißen Kampf vermuthen. Sehr spät schwieg das Geschütz; die ganze Nacht ward in unserer Stadt gewacht, was Waffen tragen konnte, steht als Bürgerwache organisirt. Vor einer Stunde sind zwei bedeckte Wagen mit Verwundeten von Sins in hiesigem Militair-Spital angelangt. Ein Hauptmann Fischer von Strengelbach und 9 Mann seiner Compagnie sind gefallen. Diese Nacht ist die letzte Landwehr unseres Kantons aufgeboten worden und zieht nun den ganzen Morgen schaarenweise aus.

Kanton Aargau. (Fr. O.-P.-A.-Z.) Es scheint von Seiten der Sonderbündlerischen Führer ein allgemeiner Angriff auf die ganze östliche Linie beabsichtigt gewesen zu sein. Der Ueberfall vom Zuger Gebiet aus gegen Kappel und das Beschießen des Dorfes Menzikon von der Höhe von Maihausen waren wohl nur darum geschehen, um die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Truppen von dem Felde der Hauptaction, vom Freienamte, abzulenken. Die Haupt-Kolonne, unter General Salis Soglio, war, aus mehreren Bataillonen Infanterie, Scharfschützen und zwei Compagnieen Artillerie bestehend, am Vormittag von Gisikon her ins obere Freiamt nach Sins und von da auf der Reußstraße über Mühlau gegen Rickenbach vorgedrungen. Ihre Absicht ging dahin, von dem starken Nebel begünstigt, die dort gelegene Schiffbrücke zu besetzen, vielleicht zu zerstören. Noch früh genug konnte jedoch dieses Vorhaben durch Aufheben der Brücke und Beseitigung der Schiffe auf das rechte Reuß-Ufer vereitelt werden. Nun begannen die Sonderbündlerischen Feldstücke, unterstützt von den hinter den Häusern von Rickenbach sehr vortheilhaft gestellten Scharfschützen, ihr Feuer gegen die auf dem rechten Reuß-Ufer postirte Artillerie-Compagnie Schaller, Scharfschützen-Compagnie Huber und eine Jäger-Compagnie, das aber von diesen und später noch von der Artillerie-Compagnie Zeller so wirksam erwiedert wurde, daß die Feinde sich nach einiger Zeit mit ansehnlichem Verluste an Todten und Verwundeten und mit einer demontirten Kanone zurückzogen. Zu gleicher Zeit rückte, ebenfalls vom Nebel begünstigt, Oberst Elgger mit einem halben Bataillon und einer Compagnie Scharfschützen über den Lindenberg gegen Geltwyl und Betwyl an. Die Mannschaft

der dort stationirten Aargauer-Compagnien Fischer und Sandmeier waren gerade bei dem durch die auffallende Verzögerung durch die Bewohner selbst verspäteten Mittagsessen. Die beiden Hauptleute hatten schnelle Vorsorge getroffen, ihre Mannschaft zu sammeln und dem Feinde entgegenzustellen. Drei Kavalleristen von Luzern, welche zur Uebergabe aufforderten, wurden sofort zu Boden gestreckt. Der Kampf begann und wurde so muthig und erbittert fortgeführt, daß die Truppen selbst handgemein wurden. Einige der verwundeten Aargauer haben Säbelhiebe und Bajonnetstiche, auch sind ihre Kleider vom Ringen mit Luzernern da und dort zerrissen. Die feindliche Kolonne zog sich nach fruchtlosem Versuche, hier durchzubrechen, wieder zurück. Unter ihren Todten befinden sich zwei Stabs-Offiziere, von denen einer nach übereinstimmenden Berichten der Verwundeten eine Eidgenössische Uniform getragen haben soll. Die Bewohner der Umgegend halfen ihnen ihre Verwundeten und Todten auf Wagen laden. Als es schon Abend wurde und man den Kampf auf allen Seiten beendigt glaubte, rückte eine starke Abtheilung von Meerenschwand gegen Muri-Egg heran. Mit Hurrahgeschrei zogen sie gegen das dort aufgestellte Appenzeller Bataillon Benziger und die St. Galler Schützen-Compagnie Küster, wurden aber von diesen in passender Nähe mit einem so wirksamen Feuer empfangen, daß das Hurrah-Geschrei verstummte, viele Todte fielen und sie sich schnell zurückzogen. Die ganze Truppenmacht zog sich dann auf dem gleichen Wege, auf dem sie hereingekommen, wieder aus dem Kanton zurück und langte ungefähr Nachts 9 Uhr über Dietwyl hungrig und ermüdet in Gisikon an. Die Todten und die Verwundeten haben sie mit Hülfe der den Sonderbündlern mit größter Bereitwilligkeit beispringenden Freiämtler-Landleute auf etwa zehn Wagen mit sich fortgeführt. Die Zahl der Ersteren hat 40 bis 50 (zuerst hieß es 200) betragen. Die Züricher rechnen 10 Todte auf ihrer Seite. Welches auch der Zweck dieser militairischen Operation gewesen sein mag, so ist er jedenfalls nicht erreicht. Die Division Gmür ist nun über den Lindenberg in den Kanton Luzern und von Knonau aus in den Kanton Zug eingedrungen. Sie hat das Städtchen Zug als einen zu unbedeutenden Platz links liegen lassen und dringt auf verschiedenen Wegen so vorsichtig als möglich gegen Luzern vor. Auch von Reinach, Schöftland und Zofingen sind einzelne Kolonnen auf dem Marsche gegen denselben Endpunkt begriffen. Die Stimmung des Volkes im Aargauischen Freiamte hat sich seit dem Einfall der verbündeten Luzerner, Zuger, Schwyzer und Walliser in dasselbe auffallend geändert. Die meisten Dörfer des Freiamtes, selbst Muri und die ihm zunächst gelegenen Orte, haben sich zum Landsturm erhoben und die Eingebrochenen Sonderbunds-Truppen fortgejagt. Die eigentliche und Hauptaufgabe dieser Letzten bestand darin, bis Muri vorzudringen und die Wiederherstellung dieses Klosters zu proklamiren. Ihr Vorhaben ist jedoch mißlungen.

Paris, vom 12. November.

Der Constitutionel bringt heute die Biographie Bresson's. Derselbe wurde in der Franche-Comté geboren, gehört einer Beamten-Familie an (sein Vater war lange Zeit Advokat in Nancy, bis er Kassationsrath in Paris wurde) und betrat durch die Vermittelung seines Onkels, der im Ministerium des Auswärtigen arbeitete, die diplomatische Laufbahn. Die Restauration schickte Bresson als Gesandtschafts-Attaché nach den nordamerikanischen Vereinsstaaten, wo er sich zum ersten Male verheirathete. Seine Gewandtheit in Geschäften erregte die Aufmerksamkeit des Ministerii, das ihm eine Mission nach dem Süden Amerika's anvertraute, wo ihn die Juli-Revolution überraschte. Larochefoucauld war damals unser Gesandter in Berlin. Es begreift sich, daß ein so eifriger Legitimist nicht länger unser Repräsentant an jenem Hofe bleiben konnte. Die Wahl traf Bresson. Berlin wurde von jetzt an der Glücksplatz des jungen Diplomaten. Die Verwickelungen mit Holland boten ihm oder vielmehr der Julidynastie die schönste Gelegenheit dar, sich auszuzeichnen. Frankreich hatte dem regenerirten Belgien seine Hülfe versprochen; trotzdem wollten die Holländer unter Chassée die Antwerpener Citadelle nicht räumen. Um also Wort zu halten, mußte Frankreich eine Armee gegen Antwerpen rüsten, was leicht Anlaß zu einem Europäischen Kriege hätte geben können, namentlich wenn Preußen den Holländern beigesprungen wäre. In diesem Augenblick war die Entscheidung Preußens von großer Bedeutung. Das Kabinet von Berlin antwortete Bresson, daß die Belagerung Antwerpens keinen Europäischen Krieg veranlassen würde, und Frankreich bombardirte. Seit jener Epoche spielte Bresson eine bedeutende Rolle. Friedrich Wilhelm III. zeichnete ihn vor allen andern Gesandten aus und besuchte ihn sogar in seiner eigenen Wohnung am Brandenburger Thore. Um diese Zeit entwarf Ludwig Philipp, der damals schon ziemlich weit vom Program des 9ten August zurückgekommen war, den Plan, seinen Thronfolger an eine Deutsche Prinzessin zu verheirathen. Bresson sollte den diesfälligen Hochzeitskranz winden. Die Welt weiß, wie glücklich er darin gewesen. Seine Geschicklichkeit in Heirathsangelegenheiten wurde bald so allgemein anerkannt, daß ihm Ludwig Philipp die Lösung der Grand-Affaire, die Verheirathung des Herzogs von Montpensier mit der muthmaßlichen Thronerbin Spaniens, übertrug. Bresson ging

von Berlin nach Madrid und entledigte sich vortrefflich seines Auftrages. Nachdem er die Verhältnisse in Madrid konsolidirt glaubte, sehnte er sich nach London; ein Wunsch, der unerfüllt blieb. — Er mußte nach Neapel. Der „Constitutionel bedauert den Verlust Bressons im gegenwärtigen aufgeregten Augenblick. Bemerkenswerth findet er, daß alle Franzosen von Auszeichnung, die nach Neapel kommen, Unglück haben oder gar den Tod finden. Er nennt indessen nur die beiden Namen Bresson und Nourrit.

Rom, vom 6. November.

Gestern Mittag empfing der Papst in besonderer Audienz Se. K. H. den Prinzen Georg von Preußen mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen. Der Prinz war von dem K. Preuß. Gesandten und seinem Gefolge begleitet.

Die Jesuiten nehmen jetzt auch in Rom die öffentliche Aufmerksamkeit in besonderen Anspruch. Sie stehen bei dem gesammten Volke sehr übel angeschrieben, und der Haß vermehrt sich, da eine Menge Wirkungen ihrer geheimen Thätigkeit in der letzten Zeit zu Tage gekommen sind, die um so mehr erbittern müssen, da sie gerade gegen diejenigen Ideen gerichtet sind, die dem Volke mit vollem Rechte als groß und herrlich erschienen. In wenigen Tagen nehmen die Schulen ihren Anfang: nach einer Menge Gerüchten, welche circuliren, wollen sich gewaltige Volkshaufen vor dem Collegium Romanum versammeln, um keine Schüler mehr in dasselbe zuzulassen. Man sagt, der Papst habe die Guardia civica aufgefordert, den Schutz des Collegiums Romanum an diesem Tage zu übernehmen und durch ihre Gegenwart die Ausführung jener Volks-Idee zu hindern: diese habe aber diese Mittlerrolle abgelehnt. Andere behaupten, Pius IX habe den Cicernacchio um seine Vermittelung ersucht.(?!)

London, vom 12. November.

Ueber Havre eingegangene Nachrichten aus New-York vom 25. Oktober bringen neuere Mittheilungen vom Kriegs-Schauplatz in Mexiko. General Scott's Truppen-Corps stand am 28sten September vollkommen gesichert in der Stadt und hatte bereits einige Verstärkungen an sich gezogen, der General wollte indeß, wie es hieß, nicht eher neue Operationen vornehmen, als bis er auf 25 bis 30,000 Mann verstärkt sei. Man wollte wissen, er habe beschlossen, der Stadt eine Contribution aufzuerlegen, und soll er die verschiedenen Staaten Mexiko's eingeladen haben, Deputirte nach der Hauptstadt zu schicken, um wegen des Friedens zu unterhandeln.

Das wichtigste Ereigniß des Tages ist unstreitig eine von der Times veröffentlichte und auch zum Gegenstande der Besprechung in ihrem ersten Leader gemachte Depesche des Colonialministers Graf Grey (d. d. 30. Okt.) an den Gouverneur von Jamaica, wodurch den Westindischen Colonieen, deren hauptsächliche Klage die war, daß es ihnen seit der Sklaven-Emancipation an Arbeitern fehle, das folgende wichtige Zugeständniß gemacht wird. Es soll fortan den Westindischen Kauffahrern gestattet sein, an denjenigen Häfen der Afrikanischen Küste, wo keine Sklaverei, noch Sklavenhandel herrscht, anzulegen, und Neger, die sich freiwillig zur Auswanderung nach Westindien behufs Arbeit für eine contraktlich festzustellende Zeit verstehen, dahin zu übersiedeln. Aehnliches hatte die Regierung selbst schon durch einen Dampfer der Kriegsmarine zu thun angefangen; aber in höchst unzureichender Weise, da durch dieses eine Schiff natürlich nur eine geringe Anzahl Neger befördert werden konnten.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 20. November. In der Ziehung der letzten Klasse 96ster Klassen-Lotterie hat die launenhafte Fortuna nach einem Zeitraume von 3 Jahren wieder einmal unsere Stadt beglückt und ihr den Gewinn des großen Looses von 150,000 Thalern gespendet. Derselbe fiel auf No. 52,609 in die Kollekte des Herrn Wilsnach. Die Glücklichen, welche Theil an diesem Gewinne haben, sind zwei hiesige Kaufleute, von denen jeder mit einem Viertel betheiligt ist; das dritte Viertel fiel einem Bürger in Neuwarp zu, und das letzte Viertel spielt ein hiesiger Böttcher mit sieben Theilnehmern (welche wiederum noch Mitspieler bis zu 5 Sgr. haben sollen), worunter die Schwiegermutter des Böttchers, ein Victualienhändler, ein Kutscher, mehrere Arbeitsleute, ein Eisenbahn-Arbeiter und ein Hautboist, der noch öfter aus dieser Tonart spielen möchte.

Theater.

Herr Wallner setzte sein Gastspiel am 18ten und 19ten d. M. fort und zwar als Schauspieler Windmüller im „Vater der Debütantin" und als Zimmergeselle Bernhard in „Marie-Anne, eine Mutter aus dem Volke."

In beiden Rollen war er gleich vortrefflich. Als Windmüller zeichnete er aufs Treffendste den auf das Talent seiner Tochter pochenden Vater, der alle Mittel in Bewegung setzt, sie die Bretter, die die Welt bedeuten, betreten zu lassen. Wo er bitten muß, da bittet er, aber immer im Gefühle von der Tüchtigkeit seines Kindes; er schmeichelt denjenigen, die für das Debüt seiner Tochter wirken können, aber niemals auf kriechende Weise; er hält den Kopf hoch mit einem stolzen Seitenblicke auf das talentvolle Kind zu seiner Seite. Dabei ist er in fortwährender Bewegung und Aufregung, denn es gilt das Glück der jungen Debütantin, wenn auch vielleicht das geträumte, und seine eigene behagliche Ruhe im Alter. Von großer Wirkung war die Scene im zweiten Akte auf der Theaterprobe mit dem Direktor, in welcher Windmüller um die Gage für die Tochter handelt, so wie die darauf folgende im Orchester bei den Pauken.

Als Bernhard in „Marie-Anne", welches diesmal nach der Bearbeitung von H. Börnstein, und nicht von Joseph Maendelssohn gespielt wurde, zeigte Herr Wallner mit großer und überraschender Wahrheit den Mann von niedrigem Stande, aus der untersten Klasse der Gesellschaft, den leichtsinnigen Handwerker, der den bösen Eingebungen eines vermeintlichen Freundes Gehör schenkt, sein Weib und Kind vernachlässigt, dem Trunke sich hingiebt, ohne Arbeit und Erwerb in den Tag hineinlebt, der auf dem Wege ist, ein Verbrecher zu werden. Daneben wieder taucht, wenn er nüchtern ist, die Liebe zu Weib und Kind hervor, er verflucht sein Leben und sich, gelobt Besserung, ist aber im nächsten Augenblicke wieder der Alte, der brutal gegen das arme, verlassene Weib auftritt, der nur dadurch, daß sein Kind dem Findelhause übergeben worden, um es vor dem Hungertode zu bewahren, zur Besinnung gebracht und gebessert werden kann. Alles dies brachte Herr Wallner auf ergreifende Weise zur Anschauung; vor Allem aber müssen wir die letzte Scene des zweiten Aktes vor dem Findelhause als Glanzpunkt der Darstellung hervorheben.

Frau Hoffmann spielte die Marie-Anne. Noch immer ist es dieser Künstlerin nicht gelungen, die volle Gunst des Publikums zu erringen, obwohl sie dieselbe verdient, denn sie hat sich bisher als eine denkende Schauspielerin gezeigt, der auch die Mittel zu Gebote stehen, ihre Intentionen auf künstlerische Weise wiederzugeben. Ihre Darstellung als Marie-Anne fand gerechten Beifall, und wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir der Ansicht sind, daß Frau Hoffmann durch diese Rolle wieder einen Theil des Publikums für sich gewonnen hat. Sie führte den Charakter der Marie-Anne, dieses gequälten und geängsteten Weibes, vortrefflich durch; besonders gelang ihr jedoch die Scene am Schlusse des dritten Aktes, wo sie bei der Frau von Bruckbaum ihr geraubtes Kind wiederfindet. Dieser Ausbruch der Freude, dieser Jubel über das wiedergefundene Kind kann schwerlich besser wiedergegeben werden, wie es durch Frau Hoffmann geschah. Das Publikum erkannte dies auch durch lebhaften Beifall an.

Noch muß Herr Hein als Zimmergeselle Lux lobend erwähnt werden; er war ein treus Bild dieses Tagediebes, der durch seine sogenannte Freundschaft für Bernhard diesen bis an den Rand des Elends führt, der durch seinen unordentlichen und liederlichen Lebenswandel so so weit gediehen, daß man ihn zu jeder Schandthat fähig hält.

Die Herren Wallner und Hein und Frau Hoffmann wurden am Schlusse des Stückes gerufen, wie Herrn Wallner auch am Abend vorher als Windmüller Hervorruf zu Theil geworden war.

Schließlich machen wir das Publikum auf die Vorstellung am künftigen Mittwoch, den 24sten d. M., aufmerksam. Es wird „der Verschwender" von Raimund zum Benefiz des Herrn Wallner gegeben. Der Gast selbst spielt darin den Valentin. Es ist dies eine der bedeutendsten Leistungen des Herrn Wallner, über welche eine Leipziger Kritik sich folgendermaßen ausspricht:

„In diesem Künstler (Herrn Wallner) findet sich ein Verein von so vielen für das Theater erfolgreichen Eigenschaften: eine liebenswürdige und angenehme, stattliche Persönlichkeit, ein voll durchseeltes Sprachorgan, das die materiellen Stimmmittel entbehren kann, ein überaus glücklicher, in den verschiedensten Nüancen sich abstufender Humor, tiefe innere Gemüthlichkeit, ein edles Beherrschen der Rollen bis in ihr innerstes Wesen, überraschend wahre Mimik, und endlich — welche Meisterschaft in dem Vortrage der Couplets, die eben so sehr wegen ihres praktischen, als treffenden, zeitgemäßen Inhalts immer von der unmittelbarsten Wirkung sind! Namentlich gab ihm der dritte Akt in dem Zaubermährchen die volleste Gelegenheit, alle Schätze seines Vermögens aufzuthun, und es ist ein eigenes Wohlbehagen, das uns bei dieser Charakterdarstellung durchströmt, die zwar jeden Zug aus dem tiefsten Seelenleben entlehnt, aber doch keine rohe Nachbildung der Natur ist, sondern eben Alles veredelt, wie die wahre verschönernde Kunst es verlangt." — G.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

November.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	18.	335,60'''	337,58'''	340,19'''
	19.	340,02'''	340,01'''	339,66'''
	20.	339,36'''	339,20'''	339,03'''
Thermometer nach Réaumur.	18.	— 1,1°	+ 4,3°	— 0,6°
	19.	— 1,4°	+ 3,6°	+ 2,7°
	20.	+ 3,3°	+ 5,7°	+ 4,3°

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der von Meklenburg ausgelieferte und unterm 15ten d. M. mittelst Reise-Route nach Pasewalk dirigirte Böttcher-Geselle Carl Schultz, ist daselbst nicht eingetroffen, weshalb alle Civil- und Militairbehörden ergebenst ersucht werden, auf denselben zu vigiliren und im Betretungsfall nach dem Bestimmungsort zu transportiren. Demmin, den 9ten November 1847.

Der Landrath. gez. von Heyden.

Signalement. Familien-Name, Schultz; Vorname, Carl; Geburts- und Aufenthaltsort, Pasewalk; Religion, evangelisch; Alter, 34 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, braun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, graublau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, schwarzbraun (Hambacher); Zähne, gut; Kinn- und Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, gewöhnlich; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: feine Blatter-Narben im Gesichte.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen und einige auswärtigen Garnison-Anstalten pr. 1848, bestehend in:

2835 Pfd. gegossenen Lichten und
89 Centner raffinirtem Rüböl,

soll den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf den 24sten d. Mts., Vormittags um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Locale, Rödenberg No. 249—250 anberaumt, wozu Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die der Lieferung zum Grunde liegenden Bedingungen daselbst zur Einsicht bereit liegen. Stettin, den 13ten November 1847.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Wulckow. Schultzky.

Beilage.

Beilage zu No. 140 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 22. November 1847.

Im wissenschaftlichen Verein — Section für Statistik — wird Herr Dr. Wasserfuhr am Dienstag dem 23sten November, Abends 5 Uhr, einen Vortrag über die Ostseebäder Pommerns halten.

Proclama.

Bei der unterzeichneten Königl. General-Kommission sind jetzt folgende Auseinandersetzungen anhängig.

A. im Stettiner Regierungs-Bezirk:

1) die Gemeinheitstheilung in Batzwitz, Greifenberger Kreises,
2) die Gemeinheitstheilung in Schruptow, desselben Kreises,
3) die Ablösung der Dienstrente in Naulin, Pyritzer Kreises,
4) die Ablösung der Berechtigungen des Gutes Lessenthin auf der dortigen bäuerlichen Feldmark, Regenwalder Kreises,
5) die Ablösung des Hütungsrechtes der Gemeinde Wisbu in der dortigen gutsherrlichen Forst, Regenwalder Kreises,
6) die Ablösung der Hütungsrechte des zu dem Gute Wangerin B. gehörig gewesenen Vorwerks Kiefken auf der bäuerlichen Feldmark zu Bonin, Regenwalder Kreises,
7) die Gemeinheitstheilung auf einem Theile der Feldmark der Stadt Naugard,
8) die Gemeinheitstheilung von Augustwalde, Naugardter Kreises,
9) die Gemeinheitstheilung der städtischen Feldmark Pasewalk,
10) die Gemeinheitstheilung der städtischen Feldmark Noerenberg.

B. im Coesliner Regierungs-Bezirk:

1) die Gemeinheitstheilung in Ziezeneff, Belgardter Kreises,
2) die Gemeinheitstheilung in Leikow, Schlawer Kreises,
3) die Ablösung der Mühlendienste in Suckow, desselben Kreises, wobei das Gut Groß-Quesdow betheiligt ist,
4) die Gemeinheitstheilung der städtischen Feldmark Pollnow, bei welcher die Güter Crangen, Forth oder Foerde und Schwarzin betheiligt sind,
5) die Gemeinheitstheilung der städtischen Feldmark Colberg,
6) die Gemeinheitstheilung der städtischen Feldmark Dramburg,
7) die Hütungs-Separation der Stadt Leba,
8) die Hütungs-Separation der Kolonisten zu Segenthin, Schlawer Kreises.

Wegen der Lehnsqualität der genannten Güter, so wie wegen mangelnder Legitimation mehrerer Interessenten in diesen Auseinandersetzungen wird das öffentliche Aufgebot erforderlich.

Alle Lehns- und Wiederkaufs-Berechtigte und Anwarter zu den genannten Gütern, ferner alle etwanige unbekannte Interessenten und respective unbekannte, zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben und ihre Zuziehung verlangen zu können vermeinen, werden daher in Gemäßheit der Vorschriften §§. 11—15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821, so wie des §. 157 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung von demselben Tage und der §§. 25—27 der Verordnung vom 30sten Juni 1834, hierdurch aufgefordert, sich bei uns binnen 6 Wochen entweder persönlich oder spätestens in dem am 17ten Dezember c. vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Benary hier in unserm Geschäfts-Lokale anstehenden Termine persönlich oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten mit der Anzeige ihres etwanigen Interesses zur Sache zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden die Auseinandersetzung selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können. Stargard, den 16ten Oktober 1847.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

schen Provinzial-Landtages vom Jahre 1841, nebst dem Allerhöchsten Landtags-Abschiede. Herausgegeben von J. F. G. Nitschke, Königl. Geh. Registratur-Rath rc. Preis 1 Thlr 7½ Sgr.

J. M. D. Heidenreich: Praktische

Erfahrungen für den Landwirth.

Enthaltend: Nützliche Rathschläge, gute Regeln und probate Mittel aus dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft. Ein Beitrag zur Vermehrung des ländlichen Wohlstandes. 8. Geh. Preis 12½ Sgr.

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Wilhelmine mit dem Mechanikus Herrn Höffke zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Stettin, den 21sten November 1847.

Wittwe Mahler.

Entbindungen.

Meine liebe Frau Emilie, geb. Spiekermann, wurde heute Morgens 6½ Uhr von einem Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige.

Stargard, den 18ten November 1847.

Ludwig, Justiz-Kommissar.

Todesfälle.

Gestern Abend 5 Uhr verschied sanft nach 6tägigen schweren Leiden unser innigst geliebter einziger Sohn Herrmann an den Folgen des Scharlachfiebers und Gehirnentzündung im vollendeten 14ten Jahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dies tief betrübt Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an. Wollin, den 18ten November 1847.

Grünewaldt, erster Wachtmeister in der Gendarmerie, nebst Frau und Kinder.

Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine geliebte Frau und Mutter meiner einzigen Tochter, in einem Alter von 55 Jahren. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

C. Freumuth, als Gatte,
Anna Freumuth, als Tochter.

Alt-Damm, den 19ten November 1847.

Heute Morgen um 8 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine geliebte Frau, geb. Meißner.

Diese Anzeige widmet allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend,

Suffert, Apotheker.

Stettin, den 19ten November 1847.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das hieselbst in der Louisenstraße sub No. 745 belegene, dem Gastwirth Carl August Schiedlausky zugehörige, auf 27,650 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 19ten Januar 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Stettin, den 14ten Mai 1847.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anklam sollen die dem Kaufmann Herrmann Curtius gehörigen, in der Peenstraße hieselbst belegenen, pag. 308 und 320 des Hypothekenbuchs intra moenia verzeichneten, durch Umbau in Eins gezogenen beiden Häuser, zusammen abgeschätzt auf 12846 Thlr. 14 sgr. 2 pf., in termino

den 15ten Januar 1848

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Freiwilliger Verkauf.

Von dem Königlichen See- und Handelsgericht zu Stettin soll der zu dem Nachlasse des in Niederzabden verstorbenen Kahnschiffers Johann Christian Schulz gehörige, in der Oder bei der Baustelle des Kahnbauers Schmidt in der Oberwiek liegende, mit XIII. No. 1031 bezeichnete Oderkahn nebst Zubehör, abgeschätzt auf 894 Thlr. 7 sgr., zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 11ten Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Alle unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, am 19ten Oktober 1847.

Königliches See- und Handelsgericht.

Auktionen.

Am Dienstag den 23sten d. M., Vormittag 10 Uhr, sollen im Entrepot des Börsenhauses 120 ganze und 120 halbe Flaschen Champagner Fleur de Sillery durch den Mäkler Herrn Gaebeler meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Holz-Auktion.

Am Dienstag den 23sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf meinem Holzhofe, Unterwiek No. 6, ungefähr

150 Klafter birken Knüppelholz,
30 Klafter elsen do.

in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Das Holz kann entweder gegen baare Zahlung sofort abgenommen werden, oder aber frei bis zum 1sten März k. J. daselbst lagern, gegen 2 Thlr. Angeld pro Klafter beim Zuschlage und Entrichtung des Restes bei Abholung des Holzes.

Otto Radloff.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus auf Grünhof No. 35 soll unter annehm-

baren Bedingungen verkauft werden. Näheres Pladrinstraße No. 120 b., 1 Tr.

Ein Haus in der lebhaftesten Gegend der Unterstadt soll veränderungshalber verkauft werden. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die
Papier-Niederlage
von
Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude
ist durch neue Zufuhren mit vorzüglich preiswürdigen Gattungen
Brief-, Schreib- u. Zeichnen-Papieren
assortirt, und empfiehlt gleichzeitig:
Schwarze Tinte,
extrafeine tiefschwarze für Stahlfedern geeignet, und dergleichen Canzlei- oder Schultinte zu billigen Preisen.
Englische Copir-Tinte,
als ausgezeichnet schön bereits bekannt.
Feinste rothe Tinte,
welche nie Bodensatz bildet und deren Farbe sich sehr gut conservirt.

Die erwarteten Messinaer Früchte, als Citronen etc., sind eingetroffen. Preise werde ich billigst stellen und bitte um Aufträge.
G. L. Borchers.

Fetten Holländ. Rahm- und Niederungs-Käse offerire ich bei Parthieen und einzelnen Broden billigst. G. L. Borchers.

Fertige Hemden,
Bielefelder und Creas-Leinwand, Bettzwillich, Handtücher und Taschentücher in großer Auswahl empfiehlt
F. G. Kanngießer.

Bestes raffinirtes Rüböl
empfiehlt Wilhelm Faehndrich.

Schweizer Sahnen-Käse
in bekannter guter Qualität offeriert
Wilhelm Faehndrich,
kleine Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Rügenwalder Spickgänse und Gänsepöckelfleisch bei Taetz et Co., Krautmarkt No. 1056.

Doppelt geglühte Elsen-Staubkohle zum Spiritusreinigen, stets frisch, bei
Philipp Loewer, Speicher No. 52.

Belgisches Fensterglas,
2te Sorte, kann ich in Auftrag sehr billig verkaufen.
H. P. Kreßmann in Stettin.

Frischen Caviar,
neue Lambertsnüsse
offerirt billigst. G. L. Borchers.

Bettzeuge, Creas und Garn-Leinen,
Camlotts und wollene Kleiderstoffe,
Fußdeckenzeuge, $\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ br., à 6 sgr.
pr. Elle, empfiehlt in großer Auswahl billigst die Leinen-Handlung von
S. Hirsch,
Reifschlägerstraße No. 130.

Das Magasin de Modes
von
MORITZ & CO.,
Kohlmarkt No. 431,
ist durch direkte Beziehungen von Jovin und andern renommirten Fabrikanten mit einem sehr großen Lager
ächt franz. Glacé-Handschuhe für Herren und Damen, in allen Farben und Nummern,
ausgestattet und empfiehlt solche, sowie Buckskings-, Haasenhaar- und
feinste ziegenlederne Waschhandschuhe für die Herren Offiziere,
unter Zusicherung reellster Bedienung, zu sehr mäßigen Preisen.

AUSVERKAUF
zurückgesetzter Waaren.
Von Montag den 22. d. M. werden wir in unserem Geschäftslokal alle Arten von Manufaktur-Waaren, besonders zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, zum Ausverkauf stellen.
J. LESSER & CO.

Das Commissionslager
der
Stein-Schleiferei zu Collin
empfiehlt:
Goldprobir-, Justir-, Spindel- und Oelsteine, Rutscher, Streichschaalen, Glätt-, Abzieh- u. Wetzsteine, zu Fabrikpreisen.
ALBERTI & CO.,
Frauenstrasse No. 906 b.

Unser

Manufaktur-, Mode-Waaren- und Leinewand-Lager

ist wieder aufs Vollständigste assortirt, und werden wir stets bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise stellen.

S. Zehden & Comp.,
Breitestraße No. 353.

NB. Betten von $6\frac{1}{2}$ Thlr., sowie Daunen von $17\frac{1}{2}$ sgr. und Böhmische Federn von 5 sgr., Seegras-Matratzen von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an, sind wieder vorräthig.

Bestellungen von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt

S. Zehden & Comp.,
Breitestraße No. 353.

Anzeige für Herren.

Das Magasin de Modes

von

MORITZ & CO.,

Kohlmarkt No. 431.

welches durch direkte Beziehungen aus Frankreich auf's Reichhaltigste assortirt ist, empfiehlt franz. Buckskings-, Cachemir- und Sammet-Westen, Lyoner Balltücher und Schleepse, seidene und Batist-Taschentücher in den neuesten Dessins und brillanter Auswahl, und offerirt denen, welche es mit ihrem geneigten Besuche beehren, stets das Modernste und Nobelste zu sehr soliden Preisen.



Aechte Pariser Seidenhüte, neuester Façon, welche sich durch Glanz und Leichtigkeit besonders auszeichnen, so wie wattirte und Negligé-Mützen, sehr geschmackvoll gearbeitet, empfing und empfiehlt

das Magasin de Modes von Moritz & Co.

Cigarren-Anzeige.

Mit dem billigen Verkauf der zweiten Sendung der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren, à 9 und 12 Thlr. pr. Mille, wird fortgefahren und Proben von 25 Stück zu dem Kistenpreise berechnet.

Echte Cabannas-Cigarren, schön brennend, alt und abgelagert, zu dem billigen Preis à Mille 12 Thlr., empfiehlt

Julius Meyer, Reifschlägerstraße No. 132.

Strickwolle

in grau, weiß und schwarz, von 20 sgr., eine Prima-Waare zu 25 sgr.

Tapp.-Wolle,

$2\frac{1}{4}$ sgr. à Loth, im Pfund billiger.

Zephyr-Wolle,

$2\frac{3}{4}$ sgr., und feine Farben $3\frac{1}{4}$ sgr., in größeren Partieen billiger.

Stickseide, Börsen-Seide & Perlen

zu enorm billigem Preise,

Tapp.-Muster

werden unentgeldlich verliehen; auch haben wir eine große Partie seidener und wollener Frangen noch auf Lager, die wir im Preise sehr heruntergesetzt haben.

Gebrüder AUERBACH.
Reifschlägerstraße No. 132.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wir haben noch verschiedene Artikel, die beim Ausverkauf viele Aufmerksamkeit verdienen, empfehlen besonders:

CATTUNE,

die früher 5 und 6 sgr. kosteten, jetzt 2 und $2\frac{1}{2}$ sgr.,

MERINOS,

früher $17\frac{1}{2}$ sgr., jetzt 8 und 9 sgr.

Div. Sorten Creas-Leinen und Bett-Drilliche,

bedeutend unter dem Einkaufspreise.

Umschlage-Tücher,

früher 10 und 12 Thlr., jetzt 5 und 6 Thlr.,

Wachsleinen & Fussdecken-zeuge, sowie Teppiche,

werden zu äußerst billigem Preise verkauft.

Regenschirme,

in Baumwolle und Seide, von 19 sgr. bis 4 Thlr

Damen-Mäntel,

früher 16, 17, 20 Thlr. jetzt 4, 5 und 6 Thlr.

Filzschuhe,

und gefütterte Morgenschuhe von 10 bis $17\frac{1}{2}$ sgr.; an Wiederverkäufer einen besondern Rabatt.

Gebrüder AUERBACH.
Reifschlägerstraße No. 132.

Für Herren.

Kaloschen mit Federn, sowie Gummi-Kaloschen mit Ledersohlen empfiehlt

W. Hochgräff,
Grapengießerstraße No. 167.

Ein gut erhaltener birkener Flügel steht sofort zum Verkauf Frauenstraße No. 875, 2 Treppen hoch.

Aufräumung
zurückgesetzter Waaren
bei
GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Wir sind auch in diesem Jahre genöthigt, eine bedeutende Menge verschiedener Stoffe in älterem Geschmack zu sehr billigen Preisen möglichst schnell aufzuräumen.

Unser Geschäftsprincip, nur gute und reelle Waare zu führen, und keinen Artikel ganz unmodisch werden zu lassen, verleiht auch diesen Gegenständen noch einen wirklichen Werth, und dürfte demnach wohl keine günstigere Gelegenheit dargeboten werden, gut und billig einzukaufen.



Die Erste
Dampfmaschinen-Chocoladen-Fabrik
VON
J. F. MIETHE IN POTSDAM,
Hoflieferant Seiner Majestät des Königs,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten Fabrikate, als:

ff. Vanillen=Chocoladen von 12½ Sgr. bis 1⅓ Thlr.,

ff. Gewürz=Chocoladen von 7½ bis 15 Sgr.,

ff. Gesundheits=Chocoladen von 8 bis 15 Sgr.,

so wie alle Sorten medizinische Chocoladen, Chocoladenpulver, Cacao=Thee rc., zur geneigten Abnahme bestens.

Von sämmtlichen Sorten halte ich stets Lager und empfehle außerdem noch

☞ f. Chocolade in Blöcken zu 7 Pfd. und zu 1 Pfd. ☜

und verkaufe die großen zu 1 Thlr. 12½ Sgr., die kleinen zu 6½ Sgr.

G. L. BORCHERS IN STETTIN.

Gänseschmalz billigst bei August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Delikaten Berger Fetthering billigst bei August Welck.

Nöthig gewordene Bekanntmachung!

Nachdem ich durch mein hohes Alter und fortwährende Kränklichkeit gezwungen, meine seit einer Reihe von Jahren bestandenen Leinen-Waaren-Fabriken in Bielefeld und Greifenberg aufzugeben, habe ich meine sämmtlichen Bestände

☞ rein leinener Waaren ☜

hieher geschafft, und sollen dieselben, trotzdem diese Fabrikate die allerbesten sind, (wie dieselben heutigen Tages nicht mehr angefertigt werden,) nicht nur zu den wie bisher an Wiederverkäufer gestellten Engros-Preisen, vielmehr, um so schnell als möglich zu räumen,

☞ noch 50 Procent unter denselben ☜

abgegeben werden, wie aus nachstehendem Preis-Courant zu ersehen:

PREIS-COURANT:

Preußische Hausleinen, das Stück 2 Thlr., Fabrikpreis 4 Thlr.,
Herrnhuter Leinen, das Stück 4½ Thlr., Fabrikpreis 9 Thlr.,
Bielefelder Hausleinen, das Stück (60 Ellen) 8 Thlr., Fabrikpreis 16 Thlr.,
Holländische Leinen, do. do. 9 Thlr., do. 18 Thlr.,
Creas-Leinen, Kernwaare, 6½ Thlr., Fabrikpreis 13 Thlr.,
Extrafeine Bielefelder Leinen, 10 Thlr., Fabrikpreis 20 Thlr.,
Greifenberger Zwirn-Leinen, 8½ Thlr., do. 17 Thlr.,
Russische Hanfleinen, fein, 8 Thlr., Fabrikpreis 16 Thlr.,
Wirklich gute Handtücher, das ½ Dutzend 12 sgr.,
Desgl. feine Tischtücher à 8 Personen für 9 sgr.,
in ganz vorzügl. Qualität: feine rheinl. Drell Gedecke (reines Leinen) mit 6 u. 12 Serv.,
Damast-Tafelgedecke mit 6, 12, 18 u. 24 Serv., für 1 Drittel des wahren Kostenpreises

Ferner: feine Servietten, bunte Tisch-Teppiche, battist-leinene Taschentücher und eine bedeutende Parthie rein leinener Bettdrilliche und Federleinen.

Gleichzeitig empfehle ich: Aechte Schweizer Kleiderstoffe, in carrirten Mustern, die Robe von 2 Thlr. an.

Das Verkaufslokal ist: Große Wollweberstraße,

im Gasthofe „zum Fürsten Blücher."

Der Verkauf feiner Stickereien aus Nancy und Paris,
als: fein gestickte Kragen, Chemisettes, Pelerinen, Cardinals, Taschentücher,
Schleyer, Manschetten, Aermel, Spitzen und dergleichen Artikel,
wird noch einige Tage fortgesetzt.
Breite Straße, Hartwig's Hôtel, parterre.

So eben empfing ich eine Sendung frischer Holsteiner Stoppel-Butter, feinster und schönster Qualität, so wie frische Kieler Sprotten.

Stettin, den 17ten November 1847.

P. L. Sörensen.

☞ Neuen Holländischen Hering
von ausgezeichneter Güte offeriren

Scherping & Dietz,
Schuhstr. No. 855.

DER AUSVERKAUF
Mönchenstraße No. 458
von
Berliner Herren-Anzügen
wird fortgesetzt und wird jetzt verkauft:
1 Paletot von 3 Thlr. an,
1 Sack-Paletot $3\frac{1}{2}$ Thlr.,
1 Buckskinhose $2\frac{1}{2}$ Thlr.,
alle anderen Gegenstände noch bedeutend billiger.
No. 458. Mönchenstraße No. 458.

Bis zum 1sten Dezember d. J.
sollen und müssen
Roßmarkt beim Bäckermeister Herrn
Rudolph
eine Parthie herrschaftlicher und
Gesinde-Betten
gänzlich ausverkauft werden.

Electricitäts-Ableiter
von Graham & Comp. in London,

ein neuerfundenes vorzügliches Mittel, um das überflüssige Fluidum aus dem menschlichen Körper abzuleiten, und deshalb ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus, Reißen und Gicht 2c., in Form von Amuletten zu tragen. Das Stück mit Gebrauchs-Anweisung nur 10 sgr. zu bekommen in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Lambertsnüsse billigst bei
Scherping et Dietz, Schuhstraße No. 855.

Vermiethungen.

Zwei Stuben nebst Kabinet, parterre, mit oder ohne Pferdestall zu zwei Pferden, sind große Wollweberstraße No. 561 zu vermiethen. Das Nähere im selbigen Hause beim Tapezier Herrn Schulz zu erfragen.

Kl. Domstraße No. 686, drei Treppen hoch, ist zum 1sten Dezember c. eine freundliche Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist Breitestraße No. 353, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist die zweite Etage, bestehend aus vier aneinander hängenden Zimmern nebst Zubehör, sofort oder zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei
H. Hügel, Breitestraße No. 352.

Ein Laden nebst Wohnung
ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen.

Oberh. der Schuhstr. 152 ist ein Wohnkeller, in welchem seit langen Jahren Handel betrieben, zu vermiethen.

Die größte unserer Remisen, vollkommen trocken und gedielt, wird am 1sten Dezember miethsfrei.
A. Engelbrecht et Co.

Ein Laden mit auch ohne Wohnung
in der angenehmsten Gegend, ist anderweitig zu vermiethen und das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

In unserm Hause, Kohlmarkt No. 431, ist in der bel Etage eine möblirte, sehr freundliche Stube, nach der Straße belegen, zum 1sten Dezember d. J. zu vermiethen.
Moritz et Co.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein hiesiges Commissions- und Speditions-Geschäft wird ein Lehrling gesucht, der für Kost und Logis selbst sorgt. Eigenhändige Offerten der Reflektanten befördert unter S. & C. die Zeitungs-Expedition.

Ein verheiratheter, möglichst kinderloser Oekonom, dessen Frau in der Wirthschaft mit thätig sein muß, wird in der Nähe von Stettin gesucht und ist das Weitere bei portofreier Einsendung empfehlender Zeugnisse unter Littr. A. im Intelligenz-Comptoir hierselbst zu erfahren.

Die Tochter eines verstorbenen höheren Beamten sucht, wo möglich in Stettin, ein Engagement zur Führung der Wirthschaft, auch wäre sie geneigt, dabei die Erziehung einiger Kinder zu übernehmen, sie bei der Anfertigung ihrer Schularbeiten zu unterstützen und mit ihnen französisch zu sprechen. Atteste sind vorhanden. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adresse unter B. 16 im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Zimmermeister etablirt habe, und verbinde mit dieser Anzeige zugleich die Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, indem ich stets bestrebt sein werde, die mir übertragenen Arbeiten zur Zufriedenheit der mich mit ihrem Zutrauen Beehrenden auszuführen.
Friedr. Wilhelm Paepke junior. Zimmermeister,
Pladrin No. 114 a.

Von den neu erfundenen ganz wasserdichten Gutta-Percha-Sohlen habe ich eine Parthie erhalten, und werde sowohl neue wie auch getragene Stiefeln damit besohlen.
Gleichfalls habe ich schönes Warschauer Kalbleder zu Stiefeln empfangen.
Eduard Kries, Schuhmacher-Meister,
Beutlerstraße No. 92.

Herren, welche eine stille, höchst anständige und billige Wohnung suchen, erfahren das Nähere beim Buchhalter Nehring, Breitestraße No. 370.

Winterhüte werden zu 15 sgr. nach den neuesten Modellen umgearbeitet bei
H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Ein junges Mädchen ist erbötig, in Abendgesellschaften das Fortepiano zum Tanz zu spielen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Das

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

zum goldenen Adler

von Gebr. Eselbach,

vormals C. F. A. Schröder,

Berlin, Leipziger Straße No. 39,

empfiehlt die reichste Auswahl anerkannt guter und aufs dauerhafteste gearbeiteter Möbel zu billigen aber festen Preisen. Emballagen zum Kostenpreise, Versendungen aufs Prompteste.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Zimmermeister etablirt habe, und bitte um zahlreiche Aufträge, welche ich stets zur Zufriedenheit ausführen werde.

Carl August Paepke, Zimmermeister,
Pladrin No. 114 a.

A n z e i g e.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Maurermeister etablirt habe und von heute ab Bau-Ausführungen jeder Art übernehme; ich bitte daher, mich mit derartigen Aufträgen beehren zu wollen.

Stettin, den 15ten November 1847.

F. Heene, Maurermeister,
Frauenstraße No. 911 a.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei
Z i e r h o l z, Koch, große Oderstr. No. 8.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zu Anfertigung von Bauzeichnungen mit den benöthigten Anschlägen, sowie zu Ausführung von Zimmerarbeiten.

H. C. R. Neisch, Zimmermeister,
Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—1118.

Café de Suisse.

Morgen Dienstag den 23sten November
große musikalische Abend-Unterhaltung
von dem Groß & Bayerschen Musikchor,
und zum Abendbrod
PANNFISCH,
wozu ergebenst einladet H. G. E. Klinghammer.

Ein dreigängiger Heuer ist geborgen und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten im Empfang genommen werden beim

Kahnbauer Knoth zu Schwabach.

Da ich das Grundstück von meinem Schwager, dem Schlächter-Meister Ed. Koppen, Grünhof No. 15, bekannt unter dem Namen Wittsches Etablissement, pachtweise übernommen, und selbiges in der Art fortführen werde, wie es früher von meinem verstorbenen Vater und meiner noch jetzt lebenden Mutter geführt worden ist, so findet die Eröffnung desselben Sonntag den 28sten November d. J. statt. Mein Bestreben wird stets sein, für prompte und reelle Bedienung zu sorgen, und bitte das geehrte Publikum, mir ihr gütiges Zutrauen in eben der Art zu schenken, wie es meinen Eltern bei Führung desselben zu Theil geworden.

August Witte.

Das **Naugardter-Kreisblatt** empfiehlt sich zur Aufnahme von Bekanntmachungen jeder Art gegen billige Insertionsgebühren. — Anzeigen werden in Stettin angenommen in der Buchdruckerei von Wachenhusen et Co., Louisenstraße No. 740.

Zur gütigen Beachtung für die Herren Buchdruckerei-Besitzer Stettin's, der Provinz Pommern und angrenzenden Provinzen.

Hiermit erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich Anfang Dezember d. J. meine, neun Jahre hindurch in Breslau mit vielem Vertrauen und Anerkennung betriebene

Schriftgießerei und Stereotypie

am hiesigen Platze eröffnen werde, und erlaube mir deshalb, die geehrten Herren Buchdruckerei-Besitzer und Geschäftsfreunde ergebenst zu bitten, mein Unternehmen zu unterstützen und mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen, deren prompte und sorgfältigste Ausführung ich mir stets zur gewissenhaftesten und angenehmsten Pflicht machen werde.

Stettin, im November 1847.

Rob. Genrich, Schriftgießerei-Besitzer.

G e l d v e r k e h r.

Eine Obligation von 3000 Thlr. zu 5 pCt., innerhalb des Feuerkassenwerths, soll zum 1sten April k. J. cedirt werden. Näheres Reifschlägerstraße No. 132, parterre.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 20. Novbr. 1847.

Weizen . .	2	Thlr.	25	sgr.	bis	2	Thlr.	28¾	sgr.
Roggen . .	1	"	25	"	"	2	"	—	"
Gerste . .	1	"	17½	"	"	1	"	21¼	"
Hafer . .	1	"	2½	"	"	1	"	5	"
Erbsen . .	2	"	7½	"	"	2	"	10	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 17. November.	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	92⅛	91⅝
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	90½	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	88	87½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	91½	91
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	91½	91
Grossh. Posensche do.	4	—	100¼
do. do. do.	3½	91½	91
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	95¼	94¾
Pommersche do.	3½	93¼	92¾
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	—	93½
Schlesische do.	3½	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12½	12¼
Disconto	—	3½	4½